

Geleitwort

Christian Mulia

Liebe Leserinnen und Leser,

im Jahr 1968 trat Klaus Wegenast für eine ‚empirische Wendung in der Religionspädagogik‘ ein, da sich die Praxis des Religionsunterrichts aufgrund der abnehmenden Akzeptanz in der Gesellschaft in einer Krise befinde. Als Gegengewicht zu überzogenen theologischen wie pädagogischen Idealvorstellungen gelte es, die Lebenswirklichkeit der Lernenden und Lehrenden nüchtern zu erfassen. Nur so könne es gelingen, in der Glaubenskommunikation wieder sprach-, anschluss- und relevanzfähig zu werden.

Ein halbes Jahrhundert später verdichten sich die Zeichen für einen ‚empirical turn‘ in der Gemeindepädagogik. Das 16. Symposium des Arbeitskreises Gemeindepädagogik an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg 2023 setzte sich mit ‚Empirie in der Gemeindepädagogik‘ auseinander. In den Vorträgen und Praxiserkundungen ging es um Qualitätskriterien, Methoden und Befragungsinstrumente der empirischen Forschung sowie um den Transfer von Forschungsergebnissen in die Wissenschaft, die kirchliche Praxis, die Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie die kirchenleitenden Gremien.

Das von Felicitas Held, Britta Lauenstein und Stefan van der Hoek konzipierte *Handbuch Gemeindepädagogische Praxisforschung* profiliert und vertieft diesen fachwissenschaftlichen Diskurs. Die drei Herausgebenden entwerfen ein zirkuläres Modell, dem zufolge Handlungsbedarfe in kirchlichen Bildungsbereichen identifiziert, entsprechende Forschungsdesigns entwickelt, die Untersuchungsergebnisse in die Praxis eingespeist und – so der nächste Zyklus – auf ihre Wirksamkeit hin evaluiert werden. Kennzeichnend für diesen Forschungsprozess sind die aktive Beteiligung der haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden vor Ort (Partizipation), die Weitung des Blicks auf interdisziplinäre Kooperationen (Ganzheitlichkeit) sowie die Erschließung komplexer und spannungsreicher Praxissituationen angesichts gesellschaftlicher Um- und Abbrüche (Flexibilität).

Der letzte Punkt verbindet sich mit einem weiteren Charakteristikum des vorgelegten Forschungsansatzes: Schon Wegenast wies darauf hin, dass die empirische Forschung ‚noch keine Therapie, sondern erst Diagnose‘ sei, also an theoretische Einsichten und normative Entscheidungen zurückgebunden werden müsse. Die Leitperspektive der Fachleute ist eine – von der Zukunft her denkende und innovative Kräfte freisetzende – *Transformation* von Kirche. Gemeindepädagogische Praxisforschung trage dazu bei, die Auswirkungen von gegenwärtigen Mega-Trends wie die Digitalisierung und Globalisierung auf die kirch-

liche Praxis zu ergründen und die Tragfähigkeit von veränderten Organisationsformen kirchlichen Handelns zu evaluieren: angefangen von neuen Gemeindeformen und deren Finanzierung über eine Ausweitung der Begleitung von Lebensübergängen bis hin zur Zusammenarbeit in interprofessionellen Teams.

Die didaktische Raffinesse des Handbuchs besteht darin, dass die 28 Autorinnen und Autoren zum einen aus der eigenen Forschungspraxis heraus entwickelte quantitative bzw. qualitative Zugänge sowie Mixed Methods-Ansätze beispielhaft darstellen. Dies geschieht anschaulich, differenziert und mit hilfreichen, mitunter kommentierten Literaturtipps. Zum anderen erschließen sie hierbei ein breites Spektrum von aktuellen Herausforderungen und zukunftsrelevanten Themen für die kirchliche Bildungsarbeit. So werden unter anderem Konturen einer diversitäts-, migrations- und diskriminierungssensiblen Gemeindepädagogik sichtbar.

Gemeindepädagogische Praxisforschung, so viel wird deutlich, ist ein ambitioniertes Projekt, dass konstruktiv zum Change-Management von Kirche beizutragen vermag. Sie bedarf allerdings auch einer stärkeren Verankerung in den gemeindepädagogisch-diakonischen Ausbildungscurricula und Modulhandbüchern. Als ‚Kompetenzzentren empirischer und angewandter Forschung‘ (Wolfgang Ilg) sollten die evangelischen (wie katholischen) Hochschulen Reflexionsräume für eine Neuorientierung gemeindepädagogischer Praxis eröffnen.

Die Einrichtung einer Arbeitsstelle oder Professur für Gemeindepädagogische Praxisforschung würde dem Anliegen institutionellen Nachdruck verleihen. Eingedenk der Reform- und Priorisierungsprozesse, in denen die evangelischen Landeskirchen momentan stecken, würde sich eine wissenschaftliche Begleitforschung der vielerorts erprobten Neuansätze einer Kommunikation des Evangeliums empfehlen. Das vorliegende Handbuch bietet nicht nur für Studierende und Lehrende, sondern auch für Fachkräfte vor Ort vielfältige methodische wie inhaltliche Anregungen.

Das Werk bildet eine Schnittstelle zwischen wissenschaftlicher Forschung und praktischer Anwendung im Bereich der kirchlichen Bildungsarbeit, in die auch spirituelle, soziale und kulturelle Dimensionen einbezogen werden. Es leistet einen Beitrag zur Professionalisierung und Weiterentwicklung der Gemeindepädagogik als einer interdisziplinär ausgerichteten, empirisch fundierten und zugleich praxisnahen Handlungswissenschaft.

Die Beiträge inspirieren dazu, eigene Forschungsvorhaben zu entwickeln und hierdurch eine forschende Praxis in der Gemeindepädagogik zu befördern. Darum wünsche ich dem Buch eine rege Verwendung in den religions- und gemeindepädagogischen Bachelor- und Masterstudiengängen, kirchlichen Fort- und Weiterbildungsangeboten sowie Fachstellen und Diensten.

*Prof. Dr. Christian Mulia, Evangelische Hochschule Darmstadt
Vorsitzender des Arbeitskreises Gemeindepädagogik e. V.*